

4/2025

Dezember 2025 bis

Februar 2026

Gemeindebrief

Q KREUZ UND E R

**AUTHENTISCH
GLAUBEN**

Von innen nach außen:
Die Gemeindefreizeit
Lebensmittelrettung
Neue Gesichter im
Leitungsteam



**BAPTISTEN
GÖTTINGEN**

MIT ZWEI KINDERSEITEN

INHALT

IN EIGENER SACHE	3	GEMEINDELEBEN	
ANDACHT		Next Level for Jesus	34
„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“	4	Sicherheit braucht Vertrauen	36
AUS DEM LEITUNGSTEAM		Neue Gesichter im Leitungsteam . .	38
Gottes Reich und Gottes Wirken unter uns	5	Mehr als etwas Kleingeld	40
AUTHENTISCHER GLAUBE		Aus den Küchen der Gemeinde . . .	42
Ein wunderschönes Licht	6	KINDERSEITEN	
Lebendig, glaubwürdig, vertrauensvoll, vielseitig	8	Es weihnachtet sehr	44
Wenn Gott sich in der Lebensmittelrettung zeigt	17	Weihnachts-Gitterrätsel	45
GEMEINDEFREIZEIT		NACHRUF	
Glaube wirkt! Erlebt und vertieft auf der Gemeindefreizeit	20	Hartmut Wildberger zum Gedächtnis	46
VON INNEN NACH AUSSEN	28	VERANSTALTUNGEN UND TERMINE	
GEMEINDE UNTERWEGS		Regelmäßige Veranstaltungen	48
Den Glauben sichtbar – und sportlich – leben	30	Besondere Veranstaltungen	49
Als Botin Jesu in einem Jugendcamp	32	Hauskreise und Kleingruppen	50
		Rund um den Gottesdienst	52
		Gottesdienstplan	53
		So sind wir erreichbar	54
		Wen kann ich wofür ansprechen? . .	55
		Bildnachweis	55
		Impressum	56

„Authentischer Glaube“ ist – nach „Liebevollem Miteinander“ und „Ehrlicher Wertschätzung“ der dritte Gemeindevwert, den wir uns in diesem Jahr in der Gemeinde auf unterschiedliche Weise näher angesehen haben. In diesem Heft haben wir eine ganze Reihe von Menschen aus der Gemeinde gefragt, was authentischer Glaube für sie ist oder wie sie authentischen Glauben persönlich leben. Die Antworten waren so vielseitig wie die Gemeinde: alles von Hinweisen aus dem Alltags bis zu umfassenden Zeugnissen. Über ein Beispiel für authentischen Glauben wollten wir ausführlicher berichten: Frederike Lauser sprach mit Astrid Schiller über die „Lebensmittelrettung“, von der viele von uns nach dem Gottesdienst profitieren.

Anfang Oktober rund 120 Personen – Erwachsene und Kinder – auf unserer Gemeindefreizeit. Das war eine Zeit für Begegnungen und Gespräche, zum Spielen und Wandern, für Lobpreis und biblischen Input, eine Möglichkeit, Gott und andere besser kennenzulernen. Britta Stehlik hat Statements von einigen Teilnehmenden gesammelt. Lennart Jahn und Anna Ma haben die Freizeit fotografisch dokumentiert. Kathi Behrens' Lied zur Freizeit findet ihr als unseren „Impuls“ in der Mitte des Heftes.

Wie es unseren FSJlerinnen in Uganda und Kanada geht und was sich unter den Pre-Teens und Teens tut, erfahrt ihr

im zweiten Teil des Heftes. Die Neuen im Leitungsteam stellen sich vor und Sebastian Stehlik präsentiert unser Sicherheitskonzept: Sichere Gemeinde. Über die Arbeit der Straßensozialarbeit, die wir mit einigen Kollekten im Jahr unterstützen, berichten wir.

Am Ende des vergangenen Jahres haben wir eine Umfrage in der Gemeinde gemacht. Als Folge haben wir ein paar neue Schwerpunkte gesetzt: Wir stellen die Institutionen vor, die unsere Kollekten erhalten. Wir haben Rezepte aus der Gemeinde abgedruckt. In jedem Heft findet ihr zwei Kinderseiten. Und das letzte Heft und dieses könnt ihr auf ChurchTools lesen.

Jetzt möchten wir wieder von euch hören. Erzählt uns gerne: Habt ihr das **KREUZ UND QUER** digital auf ChurchTools aufgerufen? Habt ihr Rezepte nachgekocht? Haben eure Kinder oder Enkelkinder die Rätsel gelöst?

Zu guter Letzt: Mit diesem Heft heißen wir Frederike Lauser willkommen im Team. Frederike habt ihr schon im Heft 2/2025 kennengelernt, wo sie über ehrliche Wertschätzung schrieb. In diesem Heft stammt der Beitrag über Lebensmittelrettung von ihr.

DIANE BRANDT
FÜR DAS REDAKTIONSTEAM

ANDACHT

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5)

Am Jahresende ziehen wir Bilanz und manchmal schmerzt das. Dinge sind zerbrochen, Beziehungen abgekühlt, Kräfte geschwunden. Wir wünschten uns einen Neuanfang, wissen aber, dass das Alte doch irgendwie bleibt. Und mitten hinein in diese ehrliche Müdigkeit spricht Gott: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5). Das ist kein billiger Trost und kein frommer Tapetenwechsel, sondern eine Zusage, die aus Gottes Herz kommt.

„Neu“ heißt hier nicht: alles Alte wegwerfen. Es heißt viel mehr, das Alte zu verwandeln. In der Offenbarung sieht Johannes nicht, dass Gott eine neue Welt statt der alten schafft, sondern dass er Himmel und Erde erneuert. Gott macht aus dem, was war, etwas Neues, vielleicht sogar etwas Heilsames. So wie im Frühling aus dunkler Erde neues Grün sprießt. Das kommt ja auch nicht aus dem Nichts, sondern aus dem, was da ist.

Vielleicht ist das gerade die gute Nachricht für uns: Gott beginnt nicht erst, wenn alles perfekt ist. Er beginnt mitten in unserem Unfertigen. In unseren Unordnungen und den unausgesprochenen Sorgen. In dem, was wir selbst kaum noch glauben können. Dort legt er sein neues Leben hinein – still, geduldig und auf den richtigen Zeitpunkt wartend.

Manchmal erleben wir diesen zarten Beginn schon jetzt. In einem Gespräch,

das alte Wunden mildert. In einer Begegnung, die Licht bringt. Einem Stück Hoffnung, das wir uns nicht selbst gemacht haben. Das ist Vorgeschmack auf Gottes große Erneuerung. Denn was Gott neu macht, fängt klein an – leise, mitten im Alltag.

Ich denke, dass das die Einladung dieser Jahreslosung ist: hinzusehen, wo Gott schon Neues wachsen lässt. In uns, zwischen uns und in der Welt. Es geschieht nicht mit Lärm, sondern mit Liebe. Gott schafft Neues nicht, indem er uns antreibt, sondern indem er uns berührt – manchmal durch andere Menschen, manchmal durch Stille und manchmal einfach durch den Mut, weiterzugehen, auch wenn es weh tut. Er bleibt an unserer Seite; unaufdringlich, aber treu. Selbst da, wo wir das Neue noch nicht erkennen können.

Wenn wir ihm Raum geben – im Gebet, im Schweigen, im ehrlichen Miteinander – dann beginnt das Neue zu atmen. Und manchmal merken wir: Es war die ganze Zeit schon da, zart, wartend, wie eine Knospe unter Schnee.

So dürfen wir in das neue Jahr gehen: nicht als Menschen, die sich selbst erneuern müssen, sondern als solche, die sich von Gott erneuern lassen. Denn sein Wort bleibt:

„Siehe, ich mache alles neu.“

FRANZISKA KESEMEYER

AUS DEM LEITUNGSTEAM

Gottes Reich und Gottes Wirken unter uns

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“
(Lukas 17,21)

Dieser Losungsvers aus dem Oktober beschreibt für uns sehr treffend, was unser Gemeindeleben in den vergangenen Monaten geprägt hat.

Ein besonderer Höhepunkt war für uns als Leitungsteam die Gemeindefreizeit Anfang Oktober unter dem Thema „Von innen nach außen: Glaube wirkt!“ Rund 120 Teilnehmende machten sich gemeinsam auf den Weg nach Sensenstein, um ihren Glauben zu vertiefen und neu zu entdecken, wie er das eigene Leben und das Miteinander verändert. In Gesprächsgruppen, Gottesdiensten und Freizeitangeboten wuchs die Gemeinschaft spürbar, und viele nahmen wertvolle Impulse für ihren persönlichen Glaubensweg mit.

Nur wenige Wochen später leuchtete das Lichterfest am 31. Oktober weit über die Gemeinde hinaus. Über 200 Besucherinnen und Besucher kamen, um Licht, Freude und Gemeinschaft zu teilen. Musik, Kinderaktionen und viele Begegnungen machten deutlich: Wo Menschen in Gottes Liebe zusammenkommen, wird sein Reich sichtbar – hell, einladend und lebensnah und schenkte gerade in der dunklen Jahreszeit und im Kontrast zu Halloween einen wohlthuenden Gegenpol. Zugleich konnte auch der Indoorspielplatz wieder mit den gewohnten Öffnungszeiten starten. All das

wäre ohne das enorme Engagement der vielen Ehrenamtlichen in der Gemeinde nicht möglich gewesen.

Auch im Leitungsteam ging die Arbeit intensiv weiter. Die noch umfangreiche Sanierung der Wohnung für unser Begegnungszentrum B12 musste bedacht werden, ebenso die Berufungswahlen. Parallel dazu beschäftigten wir uns mit der Mitarbeiter- und Leiterförderung im Rahmen der K5-Kurse sowie mit der Erarbeitung des Schutzkonzeptes für eine „Sichere Gemeinde“. Vom 21. bis 23. November traf sich das neu zusammengesetzte Leitungsteam gemeinsam mit dem Strategieteam zu einer Klausur, um unter anderem die Schwerpunkte für das kommende Jahr festzulegen.

Auch der Findungskreis war in dieser Zeit aktiv: Es wurden intensiv Kontakte geknüpft, Gespräche geführt und Perspektiven entwickelt, um die Gemeinde bald möglichst mit einem starken Team an Hauptamtlichen gut aufzustellen.

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ – Gottes Wirken ist Gott sei Dank auch in unserer Gemeinde nicht fern oder abstrakt, sondern mitten im Alltag – in Begegnungen, im Engagement und in der Gemeinschaft – erfahrbar. Genau das durften wir in der Gemeinde in den vergangenen Wochen auf vielfältige Weise erleben.

FÜR DAS LEITUNGSTEAM
SEBASTIAN STEHLIK

A photograph of a window with light rays streaming through, casting shadows on a textured wall. The light rays are prominent, creating a dramatic effect. The wall is a light, textured color, and the window frame is visible on the left side.

AUTHENTISCHER GLAUBE

Ein wunderschönes Licht

Ist das Foto echt oder wurde es mit KI erstellt? Ist der Notruf wirklich von meinem Enkel oder ist das ein Betrug? Kann ich den Nachrichten vertrauen oder sind das Fake News?

Immer – so scheint es – muss man auf der Hut sein, um nicht auf Falsches, Unrechtes hereinzufallen. Die Kriminalpolizei hat Hinweise, wie man den „Enkeltrick“ erkennen kann. Aus der Branche der Mediengestaltung kann man lernen, gefälschte Fotos und Videos von echten zu unterscheiden. Gegen Fake News hilft weite und kritische Lektüre.

In unserer Gemeinde haben wir „Authentischen Glauben“ als einen Wert festgelegt, nach dem wir leben wollen. Gibt es Merkmale, die einen authentischen Glauben von einem unechten unterscheiden lassen? Die mich warnen, wenn ich mir etwas vormache? Ich glaube, es gibt sie. (Wohlgemerkt: Es geht nicht darum, über die Echtheit des Glaubens von *anderen* zu urteilen. Und es geht auch nicht darum, zu beurteilen, ob der Gegenstand des Glaubens – z. B. die Existenz Gottes, Jesus, sein Tod und Auferstehung – wahr ist.)

Authentischer Glaube **entspringt zuallererst dem Evangelium und ist in Gottes Liebe verwurzelt**, der guten Nachricht, dass Gottes Liebe allen Menschen gilt und dass Gott sich durch Jesus Christus mit den Menschen versöhnt hat. Im Brief an die Epheser betet der Apostel: „Und ihr seid in der Liebe eingewurzelt und gegründet“. Wie groß (und breit und tief) Gottes Liebe ist,

kann ich nicht begreifen, aber ohne das Vertrauen, dass diese Liebe mir gilt und dass mich nichts davon trennen kann (Römer 8,38-39), fehlt der Grund für authentischen Glauben.

Authentischer Glaube ist **tätig** (Jakobus 2,17). Er äußert sich durch Handeln an anderen aus Liebe zu Gott und zu den Menschen.

Ehrlichkeit gehört zum authentischen Glauben. Gott hat mich als fragende, als in-Frage-stellende Person geschaffen und er liebt mich und nimmt mich mit allen Fragen und Zweifeln an. Genauso wie Jesus die Hilflosigkeit des Vaters eines kranken Kindes akzeptierte, als dieser verzweifelt schrie: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9,24)

Authentischer Glaube ist **weit**, tolerant. Er erkennt, dass Gott vielleicht anders an mir handelt als an anderen, dass andere Gott anders erleben als ich. Denn der Glaube ist ein **Geheimnis** (1. Timotheus 3,9 und 16). Es gibt vieles am Glauben, das ich nicht begreifen kann: z. B. wie groß Gottes Liebe ist und wie es dazukommt, *dass* ich glauben kann.

Authentischer Glaube ist **anziehend**. Paulus schreibt an die Korinther: „Wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi“. (2. Korinther 2,15) Die Schriftstellerin Madeleine L'Engle verwendet ein anderes Bild: „Wir ziehen Menschen zu Christus [...], indem wir ihnen ein Licht zeigen, dass so wunderschön ist, dass sie mit ganzem Herzen seine Quelle kennen möchten“, ein Licht Gottes großer, tätiger, weiter und unbegreiflicher Liebe.

DIANE BRANDT

LEBENDIG, GLAUBWÜRDIG, VERTRAUENSVOLL, VIELSEITIG Authentischer Glaube in unserer Gemeinde

„Authentischer Glaube“ gehört zu den Werten, nach denen wir Gemeinde gestalten wollen. Was gehört zu einem authentisch gelebten Glauben? Wie sieht der authentische Glaube im Alltag aus? Wir haben Menschen aus der Gemeinde gefragt. Die Antworten sind so bunt und vielseitig wie die Gemeinde.



Authentischer Glaube ist für mich ...
... Gott an allen Orten der Welt
begrüßen können.
... dem Wirken des Heiligen Geistes
bewusstwerden und immer mehr
daran abgeben.
... Jesu bedingungslose Liebe zum
Vorbild haben, daran lernen und
wachsen und vor allem mich
selbst geliebt fühlen.

Sinikka Rosenwick

Für mich bedeutet echter Glaube an Gott, voll und ganz darauf zu vertrauen, dass Er in jeder meiner Entscheidungen gegenwärtig ist, selbst dann, wenn ich oft nicht weiß, wie ich handeln soll. Tief in mir weiß ich: Ich bin nicht allein. Auch wenn mir manchmal Klarheit oder Wissen fehlt, gibt es eine größere Führung, die mich trägt.

Ich musste in meinem Leben schon wichtige Veränderungen machen, schwierige Entscheidungen treffen und mehr als einmal ganz von vorne anfangen. Gerade in diesen Momenten, in denen es menschlich gesehen keine klaren Antworten gab, war es der Glaube, der

mich getragen hat. Ich bin losgegangen im Vertrauen darauf, dass Gott mir vorausgeht, auch wenn ich den ganzen Weg noch nicht sehen konnte.

Ich lebe meinen Glauben, indem ich trotz Unsicherheit weitergehe, meine Entscheidungen mit Gott im Herzen treffe, Ihn um Weisheit bitte und Ihm erlaube, meine Schritte zu lenken. Echter Glaube wird für mich dann real, wenn ich aus Vertrauen und nicht aus Angst handle, wenn ich mich von dieser inneren Gewissheit leiten lasse, dass Gott an meiner Seite ist, auch wenn alles um mich herum unsicher wirkt.

Ein Bibelvers, der für mich genau das ausdrückt, ist: „Denn wir leben im Glauben und nicht im Schauen.“ (2. Korinther 5,7) Dieser Vers erinnert mich daran, dass ich nicht alle Antworten haben oder den ganzen Weg sehen muss, um weiterzugehen ich muss nur darauf vertrauen, dass Gott bei mir ist.

Brayan Bonilla



How do I live my authentic faith every day?

Each day, I begin with prayer and reflection on the Word of God. This quiet time has become the most cherished part of my day. It's a sacred moment, when I pause to reflect my flaws, my weaknesses, and the strengths God has given me.

As I meditate on His Word, I find peace by letting it speak life and truth into my soul. It's more than a routine. It feels like therapy for the heart, a time of healing and restoration. My soul is repaired, my thoughts are refreshed, and I am reminded of my purpose and the living hope I have in Christ.

Authentic faith for me is about walking with God in the realness of life, not only when things are going well, but also when they're not. It's about keeping my heart open to His correction and comfort. It is about having trust that even when I fall short, His love doesn't. It's choosing to let His Word speak into my day, even when I feel unworthy or unsure.

Jiutsang Khamniungan

(Übersetzung:) Wie lebe ich meinen authentischen Glauben im Alltag?

Jeden Tag beginne ich mit Gebet und Reflexion über das Wort Gottes. Diese stille Zeit ist der kostbarste Teil meines Tages geworden. Sie ist ein heiliger Augenblick, in dem ich anhalte, um über meine Fehler und meine Schwächen sowie über die Stärken, die Gott in mich hineingelegt hat, nachzudenken.

Während ich über Sein Wort meditiere, finde ich Frieden, indem ich zulasse, dass Gottes Wort Leben und Wahrheit in meine Seele hineinspricht. Das ist mehr als Routine. Es fühlt sich an wie Therapie für das Herz, wie eine Zeit der Heilung und Wiederherstellung. Meine Seele wird wieder heil gemacht, meine Gedan-



ken erfrischt, und ich werde an mein Ziel und an die lebendige Hoffnung erinnert, die ich in Christus habe.

Authentischer Glaube bedeutet für mich, in der Realität des Lebens mit Gott zu leben, nicht nur, wenn alles gut geht, sondern auch, wenn alles schief läuft. Es geht darum, mein Herz für Seine Korrektur und Seinen Trost offenzuhalten. Es geht darum, zu vertrauen, dass — auch wenn ich Fehler mache — Seine Liebe genug ist. Es bedeutet, Sein Wort in meinen Tag hineinsprechen zu lassen, auch wenn ich das Gefühl habe, nicht zu genügen, oder wenn ich unsicher bin.

Jiutsang Khamniungan (Übers. d. Redaktion)

Für mich ist der Glaube an Gott Leben. Fröhlich, auch wenn ich noch müde bin, rede ich mit IHM. Ich bin dankbar und habe keine Angst vor dem Sterben. (Anmerkung d. Red: Gertraute ist 101 Jahre alt.)

Ich habe immer den Satz im Kopf: Je mehr man seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

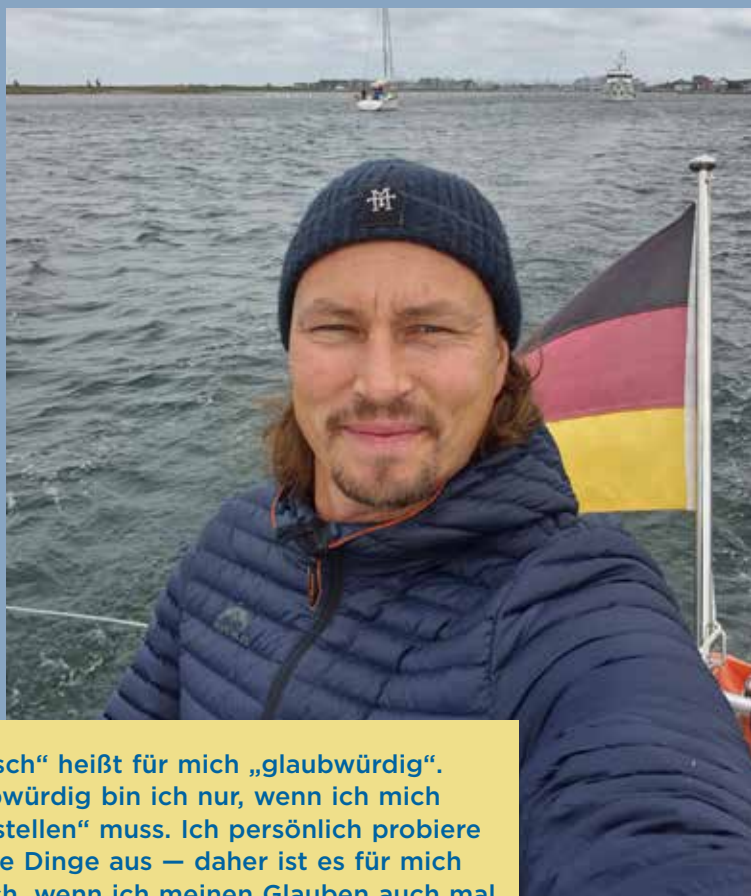
Abends haben mein Sohn und ich immer gemeinsame Andachten.

Ich bete immer für Geschwister aus der Gemeinde.

Es geht mir gut ... ich bin dankbar ... ich bin zufrieden mit Gottes Hilfe.

Gertraute Salainczyk





„Authentisch“ heißt für mich „glaubwürdig“. Und glaubwürdig bin ich nur, wenn ich mich nicht „verstellen“ muss. Ich persönlich probiere gerne neue Dinge aus — daher ist es für mich authentisch, wenn ich meinen Glauben auch mal direkt in einer vielleicht ungewöhnlichen Situation anspreche oder neue Möglichkeiten ausprobiere, meinen Glauben nach außen hin zu zeigen.

Sascha Kopp



(Hinweis der Red.: Hier geht es um einen Glaubensweg — auch in Verbindung mit Suizidgedanken.)

Von klein auf bin ich durch meine Eltern und die Kirche mit der Bibel und Gott bekannt gemacht worden, und es war mir immer ernst mit dem Glauben. Obwohl ich im Laufe der Zeit viele Zweifel an mir selbst bekam, so hatte ich doch gnädigerweise nie Zweifel an Gott — auch wenn ich Ihn oft nicht verstand. Mit 13 Jahren habe ich mein Leben bewusst dem Herrn zur Verfügung

gestellt und erfuhr Matthäus 28,18-20 als Gottes ganz persönlichen Auftrag für mich. Ich war gewiss, Er will mich „in der Mission“ haben (was immer das auch war). Trotzdem verlief mein Leben ziemlich holperig, ich war bestimmt kein Musterkind. Die Sache mit der Vergebung machte mir Bauchschmerzen. Oft fühlte ich mich total elend, unwürdig, schlecht. Das Abendmahl hat Erleichterung gebracht. Im Kindergottesdienst konnte ich die Geschichten weitergeben, die ich selbst so liebte, an die ich von Herzensgrund glaubte und die nach und nach mein Leben beeinflussten und veränderten.

In der Baptistengemeinde am Ort gab es in meinem letzten Schuljahr eine Evangelisation und das war ein Anstoß für eine Kehrtwende. So deutlich hatte ich das Evangelium in der Kirche noch nie vernommen. Die Zweifel hinsichtlich der Vergebung waren ausgeräumt, weil ich Christus als den authentischen, d.h. den echten, den wahrhaftigen Erlöser, denjenigen, der sich für uns verbürgt hat, erkannt hatte. Dieser Glaube wurde gleich herausgefordert durch die Frage nach der Taufe, denn in den Augen der Kirche, in der ich aufgewachsen war, kam die Glaubenstaufe einer Wiedertaufe gleich. Für mich selbst war die Frage bald geklärt, obwohl mir bewusst war, dass ich damit meine Eltern sehr verletzen würde. Aber mir war auch klar, dass ich Gott mehr gehorchen

muss als Menschen. Dazu gehörte natürlich auch ein umfassendes Sündenbekenntnis (schriftlich, da ich nicht mehr bei den Eltern wohnte). Es folgte ein langes Schweigen und die Einstellung der Unterhaltszahlungen. Die zweite Glaubensprobe: ob ich mich auf Gottes Versorgung verlassen kann. Das Leben in der Gemeinde und das Studium der Bibel und das Gebet haben mir Mut gemacht. ER hat sich als zuverlässig erwiesen! — Übrigens hat sich das Verhältnis zwischen meinen Eltern und mir nach einigen Wochen erheblich verbessert.

Als es 1997 dann tatsächlich als fertige Fachärztin Richtung China ging, dachte ich: „Nun erfüllt sich die langjährige Berufung.“ Doch schon auf einer Station dorthin traten schwerwiegende gesundheitliche Probleme auf, die letzten Endes zur Rückkehr nach Deutschland führten, ohne dass ich einen Fuß in das gelobte Land gesetzt hatte. Fragen und Zweifel quälten mich, hatte ich mich verhört und alle anderen, die diese Entscheidung mitgetragen hatten? Dennoch war ich sicher, dass Gott nie einen Fehler macht und mich auch in der dunklen Nacht nicht fallen lässt.

Nach zweieinhalb Jahren wieder im Beruf ging gar nichts mehr, es kreisten Suizidgedanken in meinem Kopf, gegen die ich nicht ankam, aber ich hatte dem Herrn mit 13 Jahren versprochen, mir nicht das Leben zu nehmen, egal was kommt. Das war für mich bindend, auch wenn ich weiß, dass Er es war, der mich gehalten hat. Schließlich hat mein Arzt für meine Berentung gesorgt (mit nicht einmal 42 Jahren). Eigentlich hatte ich davor etwas Angst, aber an Weiterarbeiten war auch nicht zu denken. Was ich nicht erwartete: Es fiel eine Riesenlast von mir ab. Die Herausforderungen gehen weiter.

Das Gefühl, ein Versager zu sein sowie anderes, was sich wie Unglaube anfühlt, gehört mit zum Krankheitsbild. Aber es kam und kommt nicht so sehr auf die Qualität meines Glaubens an, sondern darauf, wer und was Er ist. Wenn im Zusammenleben mit Ihm etwas auf meinen Glauben, meinen Charakter, mein Handeln abgefärbt hat, bin ich dankbar.

Und ich hoffe zu Ihm, dass es auch trotz Long Covid weitergeht.

Susanne Borschel



Vor ein paar Jahren las ich Markus 11 und kam bei Vers 24 an: „Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand zu diesem Berg spricht: Hebe dich und wirf dich ins Meer!, und in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was er sagt, geschieht, so wird ihm zuteilwerden, was immer er sagt. Darum sage ich euch: Alles, was ihr auch immer im Gebet erbittet, glaubt, dass ihr es empfangt, so wird es euch zuteilwerden!“ Während ich diese Stelle las, schoss mir der Gedanke durch den Kopf, dass das gar nicht stimmen würde;

ich hatte ja schon um Dinge gebeten und nicht gesehen, wie ich sie erhalten hatte. Was ich gelesen hatte, musste also falsch sein, weil es nicht mit meinen Erfahrungen übereinstimmte.

Einen kurzen Moment später hielt ich inne. Ich war etwas erschrocken über meine eigenen Gedanken. Ich hatte Jesus' Wort reduziert, verändert und an meine Erfahrungen angepasst. In diesem Moment entschloss ich, dass Gottes Wort meine Richtschnur sein sollte, nicht das, was ich mal erlebt, gesehen oder gefühlt hatte.

Für mich gibt es da nur zwei Möglichkeiten:

1) Ich passe Gottes Wort meiner Erfahrung an; dann werde ich nicht in die Fülle kommen, für die Jesus am Kreuz für mich gestorben ist — so wollte ich nicht leben, oder

2) ich erkenne, dass es einen Unterschied zwischen meinem Leben und seinem Wort gibt und gestehe mir Wachstum im Glauben zu, Paulus nennt das geistlich gesinnt sein (Römer 8). Für mich ist es ermutigend, dass ich nicht allein im Wachstum bin, sondern dass Jesus mich begleitet.

Simon Hubert



WENN GOTT SICH IN DER LEBENSMITTELRETTUNG ZEIGT

Wie sich verschwenderischer Überfluss
zu vertrauensvollem Überfließen
an fürsorglicher Nächstenliebe wandeln kann

Vor der Mülltonne gerettete Lebensmittel teilt Astrid Schiller seit Anfang 2020 auch Sonntags hier in der Gemeinde. Was sie dazu bewegt, und wie sie darin tiefes Vertrauen, von Gott versorgt zu sein, erfährt:

„In manchen Läden ist so viel Überfluss, dass sogar sowohl morgens von der Tafel abgeholt wird als auch abends dann von uns“ erzählt Astrid, die sich seit nunmehr Anfang 2020 für Lebensmittelrettung engagiert. Als sie damals von einer Bekannten eingeladen wurde, sich dem Retten von guten Lebensmitteln vor dem Wegwerfen in die Tonne anzu-

schließen, passte das genau zu Astrids Beschäftigung mit dem, was es eigentlich wirklich braucht im Leben.

Von circa 20 bis 30 Leuten wird alles, was die Tafel nicht nimmt, an dennoch brauchbaren Lebensmitteln in der Umgebung abgeholt. Beispielsweise so von Astrid Schiller. „Das sind circa 10 bis 15 Kisten. Ich nehme mir dann das heraus, was es braucht, und gebe ganz viel ab; es ist ja so viel da – viel zu viel!“ Kritisch hinterfragt sie: „Braucht es das, bis Ladenschluss um 22 Uhr noch alle Brotsorten im Regal vorzufinden, die dann pünktlich mit dem Ende der Öffnungszeiten in die Tonne wandern wür-

den?“. Und sie findet ein entschiedenes „Nein“, dass das nicht nötig ist, alles jederzeit im Übermaß zur Verfügung vorzufinden, auch angesichts von Ungleichheit und (ver)hungernden Menschen anderswo.

Und so sind Nachhaltigkeit und ein verantwortlicher Umgang mit Rohstoffen eine große Motivation für Astrids Engagement.

Doch gibt es da auch noch eine andere Ebene im Zentrum ihres Handelns. Geleitet von der Frage „Was brauche ich?“ macht sie stets wieder die zufriedene Erfahrung, „dass es nicht so viel braucht, wie man immer denkt“. Und darin – im bewussten Wahrnehmen, im Bewusstsein dessen, was es braucht – entsteht ganz viel Raum für Zufriedenheit. Zufriedenheit über das, was da ist. Freude daran. Spaß damit. Kreativität dadurch. Und die tiefe Erfahrung, „dass Gott da ist und mich versorgt“.

In diesem vom ihr tief empfundenen Vertrauen gibt es auch manch lustige Anekdote. Als sie zum Beispiel einmal genau Olivenöl und ein Paket Eier benötigte, und just jene beiden Dinge am selben Abend zum Abholen mit dabei waren ... „Welches Geschenk!“ teilt sie aus freudestrahlenden Augen.

Manches mal sind ganz andere und überraschende Lebensmittel mit dabei und laden die Kreativität beim Kochen ein. Etwas Schönes aus dem Vorhandenen zu machen bereitet ihr besondere Freude.

Ihr Anker ist das Vertrauen auf Gott, von ihm jeden Tag versorgt zu sein. Jetzt. Und auch in zehn Jahren. Dem Hand in Hand geht bei ihr die bewusste Auseinandersetzung mit dem, was es braucht. Wirklich braucht. Und in diesem Bewusstsein das Benötigte zu nehmen. Und natürlich ganz viel zu teilen.

Dass dies sonntags auch für die Gemeinde ein Geschenk sein kann, ist ein Herzenswunsch Astrids: Dass Menschen hier einerseits wahrhafte Wertschätzung darin erleben mögen, so versorgt zu werden. Und andererseits auch die Einladung sehen, dadurch gern an anderer Stelle großzügig zu sein. – „Weil man sich durch die Mitnahme von geretteten Lebensmitteln z. B. einige Dinge beim Einkauf spart und dies ja dann an anderer Stelle zukommen lassen kann, wo es gebraucht wird“, erinnert sie.

Diese Haltung zu leben, „den Nächsten im Blick zu haben, der was braucht“, ist ihr großer Wunsch. Auch für uns als Gemeinde – als Gemeinschaft der Nächsten. Ehrlich, bewusst das eigene Brauchen im Blick zu halten; sich gern darin zu üben, dankbar, neidfrei und in Mitfreude (auch dem Nächsten gegenüber, der vielleicht auch gerade mit mir draußen an den Lebensmittelkisten steht) zu verwurzeln.

Dann leben Fürsorglichkeit und Nächstenliebe auf – eine Haltung, die es erlaubt, sich sowohl selbst als auch anderen das Benötigte zukommen zu lassen; aus dem geschenkten Empfangen heraus auch dankbar zu geben. Das stärkt Freude

und Miteinander. Im eigenen Leben und darüber hinaus. Und es schafft Raum; Raum für Zufriedenheit. Raum auch für Gott. Und das Erfahren Gottes fürsorglicher Liebe. Manchmal auch in einer Flasche Olivenöl und Eiern.

Dankeschön, liebe Astrid, für das schöne Gespräch miteinander sowie dein inspirierendes Teilen!

Gerne dürfen wir Astrid übrigens auch beim Hertragen der Kisten vom Parkplatz des Autos behilflich sein.

FREDERIKE LAUSER





GLAUBE WIRKT!

Erlebt und vertieft auf der Gemeindefreizeit

Von innen nach außen: Glaube wirkt! war das Thema unserer Gemeindefreizeit Anfang Oktober im Nordhessischen Sensenstein. Dieses Thema haben wir aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet – in Vorträgen und einer Bibelarbeit, Kleingruppengesprächen, einer Rallye zu Werten, die uns wichtig sind und die wir leben und weitergeben wollen, und natürlich im Lobpreis und im Abschlussgottesdienst. Auf Federn haben wir jeweils notiert, was wir von diesem Wochenende mitnehmen. Daraus sind bunte Engelsflügel geworden, und

die damit aufgenommenen Fotos erinnern uns daran, dass wir berufen sind, „Alltagsengel“ zu sein und so unseren Glauben im Alltag zu leben.

Neben den Themeneinheiten im Plenum und vielfältigen Workshops am Nachmittag gab es immer wieder Zeit zum besseren Kennenlernen, Austausch und Plaudern auf dem großen, schönen Gelände.

Auf den folgenden Seiten findet ihr Bilder und Stimmen von großen und kleinen Teilnehmenden der Freizeit.

BRITTA STEHLIK

Die Gemeindefreizeit dieses Jahr war sooo schön! Ich hab es geliebt, mit den Kindern zusammen zu basteln, spielen, arbeiten und einfach Spaß zu haben. Ich freue mich schon aufs nächstes Mal :D

Anni Ma

Foto: Anni Ma in der Kinderbetreuung der Kindergartenkinder.



Der Vortrag von Andreas Malessa war das Highlight. Seine Ehrlichkeit und Offenheit über seine Kämpfe für Gott und mit den weltlichen Organisationen haben mich beeindruckt.

Ulrice Bohl

Foto: Andreas Malessa bei einem der beiden Vorträge zum Thema, wie unser Glaube nach außen hin sichtbar werden kann.



Auf der Gemeindefreizeit konnte ich mit einigen Geschwistern ausführlicher reden. Ein solches Kennenlernen unter 4 Augen liebe ich.

Werner Garske

Foto: Werner Garske und Helmut Wagner auf dem Weg zur Wanderung am Nachmittag.





Ich fand es total schön,
dass man sich gegenseitig
was Nettes schreiben und
in Briefumschläge stecken
konnte.

Leni Kopp

*Foto: Sarah Schöneberg mit Luca
und Kirsten Garber beim Briefe-
schreiben.*



Die Kleingruppenzeit brachte super
Austausch mit sich. Es war spannend
herauszufinden, wer die Bibel schon
im Urtext gelesen hat.
Und wie die Meinungen in Details
auseinandergehen, dann in der
Gruppe zusammengefasst wieder
eine Einheit bilden. Den Austausch
habe ich sehr genossen. Gerne mehr
davon.

Anne Wagner

*Foto: Erika Amslinger und Jens Stöver beim
Austausch in der Kleingruppe.*



Ich habe die Zeit genossen, mit meinen Freunden Fußball und Basketball spielen zu können. In der Gemeinde haben wir dafür meist keine Gelegenheit.

Anton Kopp

Foto: Anton mit seinen Freunden von den großen Abenteurern.

Danke an die Kinderbetreuung. Durch euch konnten wir Eltern dem Input horchen und in den Kleingruppen teilnehmen.

Anne Wagner

Foto: Fußballworkshop in der großen Sporthalle.



Die Lobpreismusik war wunderbar und hat mir richtig gut getan!

Rolf Peters

Foto: Wir singen das von Kathi Behrens geschriebene Freizeitlied „Von innen nach außen“.





Toll, dass wieder so viele Leute ein so fantastisches Kinderprogramm auf die Beine gestellt haben!

Leni Kopp

Foto: Aktivzeit in der Sporthalle, welche die Kindergruppen die ganze Zeit nutzen durften.



Das Beste war ein Duftöl-Seminar. Da habe ich erfahren, welche Öle schon in der Bibel angewandt wurden. Es war ruhig, richtig still im Raum und 10 verschiedene Öle aufgestellt. Ich wollte gar nicht mehr aus dem Raum. Das muss man erlebt haben.

Dagmar Pell

Foto: Station im Workshop zu biblischen Ölen von Julia Kopp und Meike Seidler.

Malte und Anni waren der Hammer. Sie haben auch schüchterne Kinder großartig eingebunden und betreut. **Gesina Abraham**

Foto: Malte in der Betreuung der Kindergartenkinder.



Ich bin beeindruckt davon,
wie die Kinder eingebunden
wurden und mit welcher
Selbstverständlichkeit :-> sie
„agiert“ haben.
Werner Garske

*Foto: Pheline bei einer Lesung im
Abschlussgottesdienst.*



Die diesjährige
Gemeindefreizeit
fand ich wieder spitze!
Ich mag die herrliche,
friedliche und sehr
zugewandte Gemein-
schaft, was für ein
Segen!
Rolf Peters

*Foto: Spiele-Workshop am
Nachmittag.*

Ich fand das
Miteinander der
Generationen sehr
gut. Es wurden viele
Kontakte geknüpft.
Ulrice Bohl

*Foto: Karaokesingen
beim bunten Spielabend
mit Groß und Klein.*





Die Kinder haben mich
so erfreut mit ihren
Kunststücken.
Dagmar Pell

*Foto: Menschenpyramide der
Kinder bei der Talent Show.*

Mir haben am bes-
ten die Aktionen
mit meiner Gruppe
gefallen ... beson-
ders die Gestaltung
des Banners!
Noah Buse

*Foto: Die „Next Level
für Jesus“-Kids beim
Gestalten eines Banners
für ihre neue Gruppe.*



Ich habe mich sehr
über die Kinder ge-
freut, die in solchen
Tagen enger zusam-
menwachsen! Es war
ein tolles Miteinander
von großen und klei-
nen Kindern.
Astrid Schiller

*Foto: Die Kids bei einer
abendlichen Werwolfunde.*



Danke an die Musiker für den schönen Lobpreis und das Orgateam für die so gründliche Planung und Ausführung. Mir ist neu bewusst geworden, wie vielfältig und bereichernd wir als Gemeinde in Wesen und Begabungen sind. Eine schöne gemeinsame Zeit!

Werner Garske

*Foto: Bunte Abschlussgottesdienst-
runde.*

Dieses Wochenende war besonders fein, toll, bereichernd. Leider verging die Zeit wie im Flug.
Dagmar Pell

*Foto: Abschlussfoto mit (fast)
allen 114 Teilnehmenden der
Freizeit.*



Von innen nach außen

Von innen nach außen,
von drinnen nach draußen:
Deine Liebe erfüllt mich
und strahlt aus mir heraus.

Von innen nach außen,
von drinnen nach draußen:
Deine Kraft wirkt in mir
und mutig geh' ich hinaus.

Du gibst mir Gnade,
und so kann ich gnädig sein.
Du gibst mir Frieden,
und so kann ich selbst verzeih'n.
Du gibst mir Freude,
und sie leuchtet hell in mir.
Du zeigst es allen:
Ja, dein Reich ist wirklich hier!

Du wirkst Glauben, du wirkst Liebe,
du wirkst Hoffnung unter uns.
Du veränderst und du handelst
und du segnest die Welt durch uns!

Kathi Behrens



Text: Kathi Behrens
Foto: Nastia Petruk/Unsplash



DEN GLAUBEN SICHTBAR — UND SPORTLICH — LEBEN

Macy Krummacker berichtet aus Uganda

Seit gut zwei Monaten lebe ich nun in Kampala, der Hauptstadt Ugandas und ich darf sagen, ich fühle mich hier inzwischen richtig zuhause. Ich mache mein Freiwilliges Soziales Jahr über den ASC Göttingen und leite an verschiedenen Schulen den Sportunterricht.

Montags beginnt meine Woche gemeinsam mit Anna, einer anderen Freiwilligen. Zusammen fahren wir zur Adaella Primary School, wo wir den Schwimmunterricht leiten. Die Kinder sind immer voller Begeisterung und es ist schön zu sehen, wie sie von Woche

zu Woche sicherer im Wasser werden. Schwimmen zu unterrichten macht mir besonders viel Freude, weil ich so meine eigene Leidenschaft für diesen Sport weitergeben kann.

An den restlichen Tagen bin ich mit meinem Projektpartner Luca unterwegs. Schon früh am Morgen machen wir uns auf den Weg zu unseren Schulen, der Namugongo Parents School und der Sister Miriam Duguan Primary School. Dort leiten wir den Sportunterricht für alle Klassen, jeweils etwa 45 Minuten lang. Die Kinder sind sehr motiviert und ha-

ben immer Spaß an Bewegung und Spielen. Nach dem Unterricht sitzen wir oft noch mit dem Head Teacher zusammen, trinken ugandischen Tee und genießen Rolex oder Samosas, typische Snacks, die ich inzwischen richtig lieb gewonnen habe.

Nachmittags geht es meist noch einmal zu den Schulen, um das Freizeitprogramm zu

gestalten. Wenn wir abends nach Hause kommen, erzählen wir unter den Freiwilligen, wie unser Tag war, spielen Karten und planen gemeinsam den Unterricht für den nächsten Tag.

Auch sonst unternehmen wir viel zusammen und entdecken, was Kampala alles zu bieten hat. Die Stadt ist bunt, laut und voller Leben.

Besonders beeindruckt mich hier die Schönheit der Natur. Jeden Tag bin ich neu dankbar dafür, wie wunderbar Gott diese Welt geschaffen hat. Auch die Menschen in Uganda faszinieren mich. Sie sind unglaublich gastfreundlich und freuen sich sehr, wenn man ein paar Worte auf Luganda sagen kann. Es ist ein

schönes Gefühl, wenn man merkt, wie sehr sich die Menschen über echtes Interesse an ihrer Kultur freuen.

Mein Glaube spielt hier eine große Rolle. In Uganda steht Gott bei den Menschen an erster Stelle, überall, ob in der Schule, auf der Straße oder im Gespräch. Das hat mich sehr beeindruckt und motiviert, meinen Glauben auch offener zu

leben. Hier fällt

es mir leicht, mit anderen über Gott zu sprechen,

gemeinsam zu beten und die

Kraft des Glaubens im

Alltag zu erleben. Die

tiefe Verbindung zwischen Gemeinschaft und Glauben hier inspiriert mich und zeigt mir, wie bereichernd es sein kann, den Glauben sichtbar zu leben.

Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Zeit hier erleben darf. Jeden Tag lerne ich Neues über das Land, über Menschen und auch über mich selbst. Ich freue mich auf die kommenden Monate und bin gespannt, was Gott noch alles für mich vorbereitet hat.

MACY KRUMMACKER

Die tiefe Verbindung zwischen Gemeinschaft und Glauben hier inspiriert mich und zeigt mir, wie bereichernd es sein kann, den Glauben sichtbar zu leben.

ALS BOTIN JESU IM JUGENDCAMP

Ciara Niwar berichtet aus Kanada

Hallo ihr Lieben! Seit Ende August arbeite ich jetzt schon in Kanada in einem christlichen Jugendcamp, welches ungefähr drei Stunden nördlich von Toronto in einer sehr ländlichen, aber wunderschönen Gegend liegt. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag bekommen wir neue Jugend- und Schulgruppen, welche entweder für drei Tage oder über das Wochenende bleiben. Die Schulgruppen sind meistens achte, neunte oder zwölfte Klassen, welche einen Abschluss- oder Kennenlernausflug zu uns machen. Die Jugendgruppen sind, ähnlich wie bei uns, meistens im Alter von dreizehn bis neunzehn. Genau wie wir Mitarbeitenden schlafen sie in jugenderbergsgähnlichen Zimmern mit mindestens sieben anderen Leuten, tagsüber nehmen sie dann in kleinen Gruppen an den verschiedensten Outdoor- und Sportaktivitäten teil. Wir bieten ganz verschiedene Sachen wie Klettern, Wandern, Kanufahren, Tennis- und Pickleballspielen, Bogenschießen, Seilbahnfahren, im Skatepark Rollerfahren oder Skateboarden lernen an.

Unser Mitarbeitenden-Team besteht aus ungefähr 50 Teilzeit- und Freiwilligen-Mitarbeitenden und ist sehr international aufgestellt. Die meisten Mitarbeitenden kommen aus Neuseeland, Australien und Kanada, aber eben auch Menschen aus Irland, Nordirland, Schottland und England. Innerhalb dieses gro-

ßen Teams sind wir in kleinere Teams von bis zu acht Leuten eingeteilt. In diesen Teams sind wir einmal die Woche für das Abendprogramm der Gruppen verantwortlich. Was wir an diesen Abenden alles machen müssen, ist von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich, manchmal sollen wir für sie ein Lagerfeuer oder auch eine Quizshow veranstalten, viele Gruppen gestalten die Abende aber auch selbstständig und wir müssen nur den Abendsnack vorbeibringen. Außerdem ist mein Team ein- bis zweimal die Woche dafür zuständig, in der Küche beim Abwasch zu helfen, und einmal im Monat arbeiten wir eines der Wochenenden.

Mein Alltag startet normalerweise gegen 7.30 Uhr mit Frühstück und dem morgendlichen Meeting aller Mitarbeitenden der Programmabteilung. Hier erfahren wir alle Änderungen oder neue wichtige Infos für den Tag und bekommen unsere Funkgeräte. Danach mache ich mich auf den Weg, um die Aktivität des Vormittags aufzubauen, und leite dann zwei Aktivitätseinheiten, also zwei Gruppen mit ca. 20 Jugendlichen pro Gruppe, an. Nach dem Mittagessen und einer kleinen Mittagspause geht es meistens um 14 Uhr mit den nächsten zwei Einheiten weiter. Vor dem Abendessen muss ich dann nur noch aufräumen und bin fertig. Jeden Mittwochabend haben wir eine freiwillige Bibelarbeitseinheit



für die Mitarbeitenden, wo wir uns momentan mit dem Thema der Missionsarbeit und damit, dass Jesus uns alle zu Jünger*innen und Bot*innen seines Wortes gemacht hat, beschäftigen. Jeden Sonntagabend haben wir unseren eigenen kleinen Gottesdienst und danach vertiefende Kleingruppenarbeit. In meiner Freizeit verbringe ich die Zeit gerne mit meinen Freund*innen und wir spazieren entweder zum nächstgelegenen Dorf, um einkaufen zu gehen, oder manchmal entscheiden wir uns auch dazu, eine der nicht genutzten Aktivitäten zu machen.

Ganz liebe Grüße, Ciara

CIARA NIWAR



Oben: Eines der Mitarbeitenden-Lagerfeuer; unten: Ciara, kurz bevor sie die Seilbahn herunterfährt.

NEXT LEVEL FOR JESUS

Unsere neue Gruppe für (Pre-)Teens

„Next Level for Jesus“ – diesen Namen haben sich die 11- bis 13-jährigen (Pre-) Teens dieser neuen Gruppe, die Ende August 2025 an den Start ging, selbst gegeben. Dass dieses „Next Level“, dieser nächste Schritt und eine neue, eigene Gruppe, für diese angehenden Jugendlichen dran ist, hatten wir schon länger als Eindruck. Jedoch fehlten lange die Mitarbeitenden und damit der Mut zur Umsetzung.

Die derzeitigen 11- bis 13-Jährigen sind etwa 15 Kids, die teilweise in unserer Gemeinde groß geworden, teilweise in den letzten Jahren neu dazugekommen sind. Der kleinere Teil der 12- bis 13-Jährigen hatte das letzte Jahr schon GrowUp zusammen absolviert. Die Jüngeren, 11-Jährigen, kannten sich größtenteils aus der Kigo-Gruppe der „Großen Abenteurer“, der sie nun langsam entwachsen.

Für diese Kinder brauchte es eine neue Form altersgemäßer Gemeinschaft, weitere Möglichkeiten, den eigenen Glauben zu entwickeln und gemeinsam zu lernen, was es heißt, nicht mehr als Kind, sondern als (Pre-)Teen Jesus nachzufolgen. Für die früheren GrowUp-Kids bietet die neue „Next Level for Jesus“-Gruppe die Möglichkeit, Glauben in einer größeren Gruppe zu (er-)leben, mehr Austausch zu haben und mehr Freundschaften entwickeln zu können. Indem GrowUp durch das neue Konzept

in der „Next Level for Jesus“-Gruppe weitgehend aufgeht, wird auch Dortje Brandes etwas entlastet, die sich sonst mit Steffi und Henrik Diekmann die GrowUp-Sonntage geteilt hatte.

Derzeit trifft sich die Gruppe zweiwöchentlich parallel zum Gottesdienst. An den anderen Sonntagen können die Kinder entscheiden, ob sie noch in die „Große Abenteurer“-Gruppe oder schon in den großen Gottesdienst gehen wollen. Wir wollen diese Heranwachsenden motivieren, gerne in den Gottesdienst zu gehen, sich dort einzubringen und sich als Teil dieser Gemeinschaft zu sehen. Dazu hilft es immer, sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen, und die neue „Next Level for Jesus“-Gruppe kann und soll so eine (Peer-)Gruppe sein, die später auch ein großer Teil der zukünftigen Jugendgruppe sein kann und wird.

In unseren Treffen pflegen wir das gegenseitige Kennenlernen, Lachen und Spielen. Wenn möglich, singen wir gemeinsam, wir gewinnen einen Überblick über die Bibel und lesen Bibeltexte zusammen, überlegen, wie wir das im Alltag umsetzen können und fordern uns dazu heraus, erste oder neue Glaubenschritte zu wagen. Wir dürfen ehrlich unsere Zweifel und Fragen formulieren, lernen voneinander und beten – manchmal kurz, oft kreativ, immer ernsthaft. Auch außergewöhnlichere Aktionen, ein



gemeinsames Wochenende oder ein gemeinsam gestalteter Gottesdienst, sind angedacht.

Wir sind überzeugt, dass in dieser Gruppe die Leitenden von morgen heranwachsen und trauen ihnen und Gott Großes zu. Um von den Älteren in unserer Gemeinde lernen zu können, laden wir auch mal jemanden ein, unsere Gruppe zu besuchen und seine Geschichte mit Jesus zu erzählen.

Und woher nun die Mitarbeitenden kamen? Ich musste niemanden abwer-

ben, anflehen oder überreden, sondern alle, die ich fragte, gaben mir direkt ihr „Ja“ – eine Bestätigung, dass vieles mit Leichtigkeit möglich wird, wenn Gott dahintersteht.

Und so erleben wir auch die Dynamik in der Gruppe: fröhliche, motivierte Mitarbeitende und lebendige, ernsthaft Jesus nachfolgende (Pre-)Teens, die einfach unglaubliche Lust auf diese Gruppe haben und auf die Abenteuer, die uns noch erwarten.

BRITTA STEHLIK

SICHERHEIT BRAUCHT VERTRAUEN – UND KLARE STRUKTUREN

Auf dem Weg zu einer „Sicheren Gemeinde“

Kann sich eigentlich jeder in unserer Gemeinde willkommen und sicher fühlen? Sicherheit ist nicht nur ein Gefühl – sie braucht Strukturen, Klarheit und Verantwortung. Deshalb haben wir in den vergangenen Monaten intensiv am Schutzkonzept „Sichere Gemeinde“ gearbeitet und wichtige Schritte zur Umsetzung unternommen.

In vielen Gemeinden wächst das Bewusstsein, wie wichtig die Prävention von Gewalt und Missbrauch ist. Nicht, weil überall Probleme bestehen, sondern weil wir als Kirche Verantwortung tragen. Auch wir möchten ein Ort sein, an dem Vertrauen wachsen kann, ohne dass es missbraucht wird. Darum hat das Leitungsteam – in Anlehnung an die Initiative „Sichere Gemeinde“ des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) – ein verbindliches Schutzkonzept entwickelt. Es hilft uns, achtsam mit Nähe und Vertrauen umzugehen, Grenzen zu respektieren und im Fall von Unsicherheit verantwortungsvoll zu handeln.

Das Konzept bündelt bestehende Regelungen, Erfahrungen aus anderen Gemeinden und Anregungen von Fachstellen. Im Mittelpunkt standen Fragen wie: Wie gestalten wir sichere Räume? Welche Regeln helfen, Nähe und Distanz gesund zu leben? Und wie gehen wir mit einem Verdacht um? Dabei wurde deut-

lich: Ein Schutzkonzept ist kein starres Papier, sondern ein wachsender Bestandteil unseres Gemeindelebens.

Kern des Konzepts ist ein Verhaltenskodex, den alle Mitarbeitenden unterzeichnen, die regelmäßig mit Kindern, Jugendlichen oder schutzbedürftigen Personen arbeiten. Er beschreibt einen respektvollen Umgang und macht deutlich, dass Nähe nie Grenzen überschreiten darf. Der Kodex wird erläutert und regelmäßig thematisiert, damit er verstanden und gelebt wird.

Mitarbeitende in sensiblen Bereichen legen ein erweitertes Führungszeugnis vor. In allen Gruppen gilt: Bei Angeboten sind möglichst mindestens zwei Mitarbeitende anwesend, niemand bleibt allein mit einem Kind oder Jugendlichen in einem geschlossenen Raum. Diese einfache Regel schützt alle Beteiligten. Auch Räume sollen möglichst gut einsehbar sein und keine verborgenen Ecken aufweisen.

Zudem sollen Mitarbeitende regelmäßig an Schulungen teilnehmen, um Haltung, Sprache und Sensibilität im Umgang mit Schutzbefohlenen zu stärken.

Wichtiger Bestandteil des Konzepts sind unsere Vertrauenspersonen Friederike Herfarth und Rolf Peters. Sie sind aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen geschult und stehen als vertrauliche An-



*Mehr
Information findet ihr
unter: [https://www.gjw.de/
schwerpunkte-themen/
kinderschutz/](https://www.gjw.de/schwerpunkte-themen/kinderschutz/) oder hier:*



sprechpartner:innen für Kinder, Jugendliche, Eltern und Mitarbeitende zur Verfügung. Wer sich durch eine Situation verunsichert fühlt, etwas beobachtet hat oder Rat sucht, kann sich jederzeit an sie wenden – per E-Mail an vertrauensfrau@baptisten-goettingen.de oder vertrauensmann@baptisten-goettingen.de. Gemeinsam mit dem Leitungsteam wird aktuell ein Notfallplan entwickelt, der das Vorgehen im Verdachtsfall regelt und festlegt, wann Fachstellen oder Behörden eingeschaltet werden.

Uns ist es wichtig, Kinder und Jugendliche altersgerecht über ihre Rechte zu informieren. Sie sollen wissen: Ich darf „Nein“ sagen. Ich darf Grenzen setzen. Ich darf mir Hilfe holen. Auch Eltern

sollen stärker informiert und einbezogen werden – etwa durch Gesprächsangebote und Info-Poster im Gemeindehaus.

Ein Schutzkonzept ist kein Zeichen von Misstrauen, sondern von Fürsorge. Es zeigt, dass wir Verantwortung ernst nehmen – füreinander, für die uns anvertrauten Kinder und für die Glaubwürdigkeit unserer Gemeinde.

Für Rückfragen oder vertrauliche Gespräche stehen Friederike Herfarth, Rolf Peters und das Leitungsteam gerne zur Verfügung. Das Schutzkonzept ist über ChurchTools abrufbar, weitere Informationen finden sich auch auf unserer Website sowie beim BEFG unter www.sichere-gemeinde.de.

SEBASTIAN STEHLIK

NEUE GESICHTER IM LEITUNGSTEAM

Am 9. Oktober haben wir Michael Adrian, Simon Hubert und Daniel Schmelz neu ins Leitungsteam berufen, die sich hier kurz vorstellen. Für eure Arbeit wünschen wir Gottes Segen und Geleit.



1. Welche drei Wörter würde dein bester Freund / deine beste Freundin wählen, um dich zu beschreiben?

Pionier, Möglichmacher, Wissensvermittler.

2. Was schätzt du an unserer Gemeinde?

Die herzliche Offenheit für Neue, den Lobpreis, das Miteinander-auf-dem-Weg-sein.

3. Mit welchen Gaben und Begabungen möchtest du Gott und der Gemeinde im Leitungsteam dienen?

Ich möchte Gott und der Gemeinde mit Pioniergeist, Lehrbegabung in Bezug auf

Gottes Wort, Mut, prophetischem Reden (d. h. Gottes Stimme zu hören und Ermutigungen weiterzugeben) sowie Gebet dienen (Stichwort: Wegbereiter-Team). Mein Ziel ist, Menschen als Nachfolger Jesu zu fördern, zu trainieren und zu stärken sowie die Gemeinde wachsen zu sehen – alles zur Ehre Gottes.

SIMON HUBERT



1. Welche drei Wörter würde dein bester Freund / deine beste Freundin wählen, um dich zu beschreiben?

Wissbegierig, hilfsbereit, kommunikativ.

2. Was schätzt du an unserer Gemeinde?

Ich schätze an unserer Gemeinde die Willkommenskultur, die Ausrichtung auf Jesus und die Möglichkeit, sich aktiv in das Gemeindeleben einzubringen.

3. Mit welchen Gaben und Begabungen möchtest du Gott und der Gemeinde im Leitungsteam dienen?

Ich diene, indem ich Menschen für Aufgaben begeistere, mit gutem Beispiel vorangehe und Strukturen so gestalte, dass sie das gemeinsame Dienen erleichtern.

DANIEL SCHMELZ

1. Welche drei Wörter würde dein bester Freund / deine beste Freundin wählen, um dich zu beschreiben?

Loyal, integer, „alles auf einmal“.

2. Was schätzt du an unserer Gemeinde?

Ich schätze die Gastfreundschaft, die Familienfreundlichkeit, die Ehrenamtlichen und die Versorgung nach dem Godi.

3. Mit welchen Gaben und Begabungen möchtest du Gott und der Gemeinde im Leitungsteam dienen?

Durch meine langjährige Berufs- und Leitungserfahrung in der Jugendhilfe, meine Tätigkeit als Trainer sowie viel-



fältige biografische und kulturelle Erfahrungen bringe ich ein gutes Gespür für Menschen und Gruppen mit.

Ich bin begabt darin, Einzelne wie auch Gruppen zu begleiten und zu führen.

Meine empathische Art hilft mir, zwischen den Zeilen zu lesen und Menschen wirklich zu verstehen. Entscheidungen zu treffen fällt mir in der Regel leicht – auch wenn sie nicht immer perfekt sind, treffe ich sie mit Überzeugung und Verantwortungsbewusstsein.

Mein Ziel ist es nicht, Menschen zu verändern, sondern sie darin zu unterstützen, ihr eigenes Potenzial zu entdecken und zu entfalten. Ich sehe mich nicht als Verwalter, sondern als Ermutiger – jemand, der Eigenständigkeit und Mündigkeit fördert und Menschen befähigt, ihre Gaben einzubringen und zu leben.

MICHAEL ADRIAN

MEHR ALS ETWAS KLEINGELD

Vielseitige Hilfe bei der Göttinger Straßensozialarbeit

Drei von vier Kollekten, die wir in unseren Gottesdiensten zusammenlegen, werden an andere Institutionen weitergeleitet – z.B. diakonische und karitative Organisationen im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, in der Umgebung oder – wie die Straßensozialarbeit – in unserer Stadt.

„Haben Sie etwas Kleingeld für mich?“ Die Frage hört man in der Göttinger Innenstadt nicht selten. Manche geben gern, andere kaufen Hilfesuchenden vielleicht ein belegtes Brötchen oder einen Kaffee. Die meisten laufen mehr oder weniger betroffen vorbei.

So sehr der Hunger in den Magen bohrt, die Kälte bis in die Knochen hineinkriecht, Wohnungslose brauchen mehr als Essen und Trinken. Die Göttinger Straßensozialarbeit (Straso) engagiert sich in vielfältiger Weise für Menschen in unserer Stadt, die in Not sind.

Die Straßensozialarbeit ist ein Dienst der Diakonie des Kirchenkreises Göttingen-Münden, der zur Evangelischen Kirche Deutschlands gehört. Sie hat in Göttingen ihren Sitz in der Tilsiter Str. 2A

Wohnungslosigkeit hat viele Ursachen

Menschen verlieren aus unterschiedlichen Gründen ihre Wohnung: Manchen wird die Wohnung gekündigt, weil sie mit der Miete oder mit den Nebenkostenrechnungen in Verzug sind, anderen wegen Eigenbedarfs. Wiederum andere finden sich plötzlich ohne Dach

über den Kopf, wenn eine Beziehung auseinandergeht. Jugendliche werden dem Elternhaus verwiesen oder fühlen sich bei der eigenen Familie nicht mehr sicher. Psychische Erkrankungen können eine Rolle spielen.

Streetwork

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen auf die Straße, um notleidende Menschen zu identifizieren und auf das Angebot der Straso anzusprechen. Die Streetworker und Streetworkerinnen kennen die Treffpunkte und machen die Menschen dort auf das Angebot der Straso aufmerksam.

Nicht nur Tee in der Teestube

Die Teestube in der Tilsiter Straße ist die erste Anlaufstelle. Dort gibt es viel mehr als Tee. Ein Frühstück oder Mittagessen und Getränke sind gegen Essens- und Getränkemarken im Angebot. Wer sich ablenken lassen möchte, mit anderen eine Beschäftigung sucht oder sich informieren möchte, kann Gesellschaftsspiele spielen, Radio hören oder die aktuelle Tageszeitung lesen. Immer sind



*Mehr Information
findet ihr unter: [https://
straso.wir-e.de/aktuelles](https://straso.wir-e.de/aktuelles)
oder hier:*



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort, um niederschwellig zu beraten.

Dusche, Nähstube, Post ...

Wer auf der Straße lebt, hat nicht nur kein Bett, sondern auch kein Badezimmer, keine Waschmaschine, keine Möglichkeit, einen Knopf anzunähen und keine Meldeadresse. Bedürftigen stehen in der Straso eine Dusche sowie Hygieneprodukte zur Verfügung. Kleidung kann gewaschen werden.

Post kann an die Poststelle gesandt werden. Falls erwünscht wird geholfen, Behördendeutsch zu verstehen.

Das ist nicht alles: Bei der Straso gibt es eine wöchentliche, ehrenamtliche me-

dizinische Sprechstunde. Wohnraum wird – wenn möglich – vermittelt.

„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“

In seiner Rede vom Weltgericht macht Jesus deutlich, dass Gott („der König“) sich mit den Schwachen identifiziert, mit denen, die am Rande der Gesellschaft stehen und sich nicht helfen können: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir [dem König] getan.“ (Matthäus 25,40)

DIANE BRANDT

AUS KÜCHEN DER GEMEINDE FÜR DIE GEMEINDE

Kürbis-Muffins

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1. Thessalonicher 5,21) Mit einem Augenzwinkern Richtung Jahreslosung haben wir festgestellt, dass wir als Gemeinde bei der „Tischgemeinschaft“ und anderen Gelegenheiten regelmäßig viele Speisen und Gerichte prüfen. Im Laufe des Jahres wollen wir Köstliches vorstellen, das sich bewährt hat.

Zutaten

Teig

60 g weißes Mehl
65 g Weizenvollkornmehl
oder Dinkelmehl
2 Teelöffel Backpulver
1 ½ Teelöffel Zimt
½ Teelöffel Muskat
¼ Teelöffel Ingwerpulver
½ Teelöffel Vanillepulver
oder 1 Tüte Vanillinzucker
60 g Butter oder Margarine
90 g Zucker
1 Ei
300 g Kürbispüree (s. unten)
100 ml Kondensmilch

Topping

2 Esslöffel Zucker
1 Teelöffel Zimt
¼ Teelöffel Muskat

Kürbispüree zubereiten

1 Hokkaidokürbis gut abwaschen und unschöne Stellen ausschneiden. Den Kürbis halbieren und die Kerne und das Fruchtfleisch herauslöfeln. Die Hälften in Stücke schneiden, auf ein Backblech verteilen und bei 180° C backen, bis der Kürbis gar ist. Abkühlen lassen

und mit einem Stabmixer oder Küchenmaschine pürieren. Nicht benötigtes Kürbispüree kann anders verwendet werden (z. B. für Suppen) oder eingefroren werden.

Zubereitung

1. Backofen auf 200° C vorheizen. 12 Muffinförmchen einfetten.
2. Mehl, Backpulver, Gewürze, Vanille oder Vanillinzucker in einer Schüssel zusammenrühren.
3. Butter oder Margarine cremig schlagen. Zucker dazugeben und weiter schlagen, bis die Mischung fluffig ist. Dann das Ei dazugeben und wieder gut durchschlagen.
4. Kürbispüree zu der Butter-Zucker-Ei-Mischung geben und alles gut zusammenmischen. Anschließend die Kondensmilch einrühren.
5. Die Mehlmischung vorsichtig in die Kürbismischung einrühren und in 12 Muffinförmchen einfüllen.
6. Topping zubereiten und über die Muffins streuen. (Es bleibt etwas übrig.)
7. Ca. 20 Minuten backen.

DIANE BRANDT



Es weihnachtet sehr

Bei diesen weihnachtlichen Symbolen gibt es einige Aufgaben zu lösen!

1. Welches Objekt ist nur zweimal vorhanden?
2. Welcher Gegenstand ist sogar viermal vorhanden?
3. Versuche, diese versteckten Dinge unter den Grafiken zu finden:



Weihnachts-Gitterrätsel

Versuche, alle gesuchten Wörter rauszufinden, sodass am Ende die gesuchten Buchstaben gefunden werden.

Du kannst die Lösung hier reinschreiben: →

Der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, du hast Gnade bei Gott gefunden (Lukas 1,30) *	Siehe, ich verkündige euch große, die allem Volk wiederfahren wird (Lukas 2,10) *			Erste Hörer der Weih- nachtsbot- schaft (Lukas 2) *
Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen gesehen im Morgenland	12		3	
Ehre sei Gott in der Höhe und ... auf Erden bei den Menschen seines Wohl- gefallens. (Lukas 2,14) *	Ersatz für eine Wiege (Lukas 2,7) *		7	9
	10	"Siehe, ... komme" (Hebräer 10,7) *		6
	4		8	1
Trockenmaß im Alten Testament, (2. Mose 16,36, letztes Wort)*		Räumlich knapp und eingeschränkt		
			Das Baby liegt ... einem Kinderwagen *	Abkürzung von Osten
"Euch ist heute der geboren" (Lukas 2,11) *		"Meine Augen haben dein ... gesehen (Lukas 2,30)*		5
	2			11

* diese Bibelstelle mit einer Elberfelder oder Schlachter Bibel lesen

„Wie gewaltig ist alles, was der Herr vollbracht hat! Wer sich über seine Taten freut, denkt immer darüber nach“. Diesen Vers aus Psalm 111 (Vers 2, nach „Hoffnung für alle“) hatte Hartmut Wildberger in der Broschüre „Wegweiser durch den Alten Botanischen Garten“ vermerkt, die ihm bei seinen Führungen durch das Freigelände als Informationsgrundlage diente.

Nun ist unser Bruder Hartmut Wildberger am 21. August 2025 heimgegangen. Er wurde auf dem Friedhof in Lutterhausen bei Hardeggen beigesetzt. Hier war auch sein Bruder einige Jahre vorher beigesetzt worden.

Hartmut wurde am 16. August 1938 in Osnabrück geboren. Aufgewachsen ist er in der Grafschaft Bentheim in der Nähe von Nordhorn. In Nordhorn machte er sein Abitur und studierte anschließend Biologie in Münster und Wien. An seine Kindheit konnte er sich kaum erinnern, der Vater war sehr früh an seinen Kriegfolgen gestorben.

Nach dem Studium erhielt er eine Anstellung als Lehrer für die naturwissenschaftlichen Fächer an einer Realschule im Ruhrgebiet. Aus persönlichen Gründen schied er aus dem Schuldienst aus und erhielt eine Anstellung im Geobotanischen Institut der Universität Göttingen. Häufig führte er Gruppen durch das Freigelände des Botanischen Gartens. Sein botanisches Wissen war überragend.

In Göttingen fand er bald Kontakte in unserer Gemeinde und wurde am 21. November 1982 von Pastor Hans-Herman Firus auf des Bekenntnis seines Glaubens an Jesus Christus getauft.

Hartmut meisterte sein Leben als Single. Ganz wichtig waren ihm die Begegnungen in der Gemeinde. Er besuchte nicht nur regelmäßig die Gottesdienste, sondern unterschiedliche Gruppen, weil er Begegnungen sehr wichtig und bereichernd fand. Sehr dankbar war er für jeden Besuch bei ihm zuhause oder jeden Anruf.

**Wie gewaltig ist alles,
was der Herr
vollbracht hat!
Wer sich über seine
Taten freut,
denkt immer
darüber nach.**

Psalm 111,2
(Hoffnung für alle)



Wir beide haben viele Jahre im Gemeindechor den Tenorpart gesungen. Hartmut ließ nach Möglichkeit keine Übstunde ausfallen. Für ihn war das wöchentliche Singen neben dem Besuch der Seniorenstunde der Höhepunkt der Woche. Sehr gerne erinnere ich mich an seine Beiträge im Männerkreis, die regelmäßig zu regen Diskussionen beitrugen.

In den letzten Jahren war er gesundheitlich sehr angeschlagen, hat aber sehr mutig sein Los ertragen und fühlte sich geborgen in der Nähe Gottes.

Ein weiterer Bibelvers befand sich im besagten „Wegweiser durch den Botanischen Garten“ aus Römer 1 „Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine ewige Macht [...] ersehen und erfahren können“. (Römer 1,20-21, nach der „Hoffnung für alle“)

Nun ist er bei seinem HERRN und darf ihn sehen.

WINFRIED SALEWSKI

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Was?	Wann?	Wo?	Kontakt
Für Kinder und Teens			
Indoorspielplatz (0-6)	dienstags & donnerstags: 15.30 Uhr – 17.30 Uhr, mittwochs: 9.30 Uhr – 11.30 Uhr 15.30 Uhr (Elternkaffee für Eltern von Kindern bis 4 Jahre) bis 19. März 2026	Gottesdienstsaal	Dortje Brandes
Raus ins Grüne (7-13)	samstags, einmal im Monat, auf Ankündigung achten		Dortje Brandes
Jugend (ab 13)	freitags, 19.00 Uhr – 22.00 Uhr (inkl. Abendessen)		Dortje Brandes
Für Studierende			
SMD	mittwochs, 19.30 Uhr	Räume 1-2	leitung.smd. goettingen@gmail. com
Für Erwachsene			
TAFF: Themenabende für Frauen	i.d.R. freitags, ca. alle 6 bis 8 Wochen, nächster Termin: Samstag , 24. Januar 2026 ab 10.00		Susanne Stöver 05593 / 93 80 24
Seniorenkreis	mittwochs, einmal im Monat: 10. Dezember 14. Januar 2026 11. Februar 2026 15.00 Uhr	Räume 1-2	Ruth Pusch

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

Was?	Wann?	Kontakt
Blutspende	8. Dezember, 16. Februar 2026, 15.30 Uhr – 19.30 Uhr	
Familienfrühstück	18. Dezember 15. Januar 2026 19. Februar 2026 19. März 2026 10.00 Uhr	Cora Leinbaum
Neujahrsempfang	10. Januar 2026, 16.30 Uhr	
Allianzgebetstage	13.-15. Januar 2026 20.00 Uhr	Dortje Brandes
Gemeindeversammlung	27. Januar 2026 20.00 Uhr	
Lobpreisabende Gott begegnen: Musik – Gebet – Stille	ab Februar wieder – auf Ankündigung achten	Volker Abraham
TrueStory Nights	24.-28. Februar 2026	Dortje Brandes

*Unsere Mediathek
(Raum 3) enthält Bücher,
DVDs, Spiele u.v.m.
für Jung und Alt.
Schaut gerne rein!*

HAUSKREISE UND KLEINGRUPPEN

Name	Wann?	Wer?	Wo?	Schwerpunkt	Kontakt
Hauskreis Nord	montags, 19.30 Uhr	10 Personen, (50-80), offen für alle	Bovenden, wechselnde Orte	Bibellesen	Ruth Pilot
Moms in Prayer	montags, 20.30 Uhr (zweiwöchentlich), dienstags, 9.15 Uhr (zweiwöchentlich)	Mütter jeden Alters, die für ihre Kinder beten möchten	online	Gebet	Kathi Behrens
Hauskreis Rosdorf	montags, 19.30 Uhr (zweiwöchentlich),	7 Personen (40+), offen für alle	Rosdorf	Bibelgespräch	Ulrice Bohl
Hauskreis „Sternstunde“	montags, 20.00 Uhr (zweiwöchentlich)	9 Personen (25-70), offen für alle	Holtenser Berg	persönlicher Austausch, Gebet	Wolfgang Brandes
International Bible Study in English	Tuesdays, 7.00 pm	10 people (18-70), open to everybody	Grone	Bible Study	Jasna Beocanin
Gemeinde- gebetskreis	dienstags (monatlich, 1. Dienstag), 19.30 Uhr	8-10 Personen (33-72), offen für alle	Baptistengemeinde, Raum 3	Lob/Anbetung, Dank, Bitte und Fürbitte	Erika Amslinger
Seniorenkreis	mittwochs (monatlich), 15.00 Uhr	18-24 Personen (60-99), offen für alle	Baptistengemeinde, Raum 1-2	Bibelstudium und Austausch	Ruth Pusch
	mittwochs			Bibellesen, Gebet	

Hauskreis Süd-West	mittwochs (zweiwöchentlich), 19.30 Uhr	5 Personen (62-86), offen für alle	Obernjesa	Bibellesen, Gebet und persönlicher Austausch	Erika Amslinger
Männer- bewegung	mittwochs (zweiwöchentlich, wechselnd mit Frauenhauskreis), 20.00 Uhr	6 Personen (34-45), offen für alle	Nikolausberg und wechselnde Orte	Bibellesen, Bewegung, Gebet	Volker Abraham
Frauen- hauskreis	mittwochs (zweiwöchentlich, wechselnd mit Männerbewegung), 20.00 Uhr	5-9 Personen (30-45), offen für alle	Weende und wechselnde Orte	Bibellesen, Gebet	Lisa S.
Hauskreis Grone-Süd	donnerstags, 17.30 Uhr	6 Personen (30-70), offen für alle	Grone Süd / Weststadt (wechselsend)	Gemeinsames Abendessen, persönlicher Aus- tausch, Bibellesen, Gebet, z. T. mit Kindern	Verena Spratte
„La Biblia en siete pasos“	viernes, 20:00h.	6-10 personas (21- 67), abierto a todos	En línea	Lectura de la biblia	Anette Eifler
Familien- Hauskreis	samstags, 10.30 Uhr (monatlich)	Familien mit Kindern	Baptistengemeinde	Bibellesen, persön- licher Austausch	Sebastian Stehlik
Gebet vor dem Gottesdienst	sonntags, 10,00 Uhr	4-6 Personen (33- 72), offen für alle	Baptistengemeinde, Gebetsraum	Gebet für den Gottesdienst	Erika Amslinger
Hauskreis „Young Spirit“	sonntags, 18.00 Uhr (zweiwöchentlich)	9 Personen (28-45), offen für alle	Holtenser Berg, wechselnde Orte	Lobpreis, persön- licher Austausch	Laura Jahn
Mehr Information über unsere Hauskreise hat Kathi Behrens: 0179 / 9516885, 0551 / 6341582 oder hauskreise@baptisten-goettingen.de .					

RUND UM DEN GOTTESDIENST

Rund um den Gottesdienst			
Gebet vor dem Gottesdienst	sonntags, 10.00 Uhr	Gebetsraum	
Gottesdienst mit Simultan-übertragung ins Englische	sonntags, 10.30 Uhr	Gottesdienstsaal Youtube-Übertragung über den Link auf der Homepage	
Krabbelstube (0-2) mit Videoübertragung	sonntags, während des Gottesdienstes	Krabbelstube im Obergeschoss	
Kindergottesdienst	sonntags parallel zum Gottesdienst		
Sternenbande (3-4)		Raum 6	Sebastian Stehlik
Die Bibel-Detektive (5-7)		Raum 5	Julia Kopp und Kirsten Garber
Die großen Abenteurer (7-12)		Raum 1-2	Dortje Brandes
(Pre-)Teens (ab 11)	14-täglich (1., 3. und 5. Sonntag im Monat)	Raum 3	Britta Stehlik
Weitere Gottesdienste			
Chinesischer Gottesdienst	sonntags, 15.00 Uhr	Gottesdienstsaal	Lewis Lam lewis_lam825@yahoo.com
Göttingen International Fellowship – in englischer Sprache	sonnabends, 16.00 Uhr – 19.00 Uhr	Gottesdienstsaal	Jasna Beocanin 0178 / 668 39 81
Indonesischer Gottesdienst	16.00 Uhr, letzter Sonnabend im Monat	Räume 1-2	Yosias Gandy omyos@yahoo.com 0176 / 72 87 66 03
Landeskirchliche Gemeinschaft	sonntags, 18.00 Uhr	Gottesdienstsaal	Joschua Seppmann

GOTTESDIENSTPLAN

Dezember

7.	Dortje Brandes	2. Advent: Glauben wie Maria, Gottesdienst mit Abendmahl
14.	Britta Stehlik	3. Advent: Glauben wie die Hirten, Gottesdienst
21.	Volker und Gesina Abraham	4. Advent: Glauben wie Josef, Gottesdienst
24.	Dortje Brandes	Heiligabend: Familiengottesdienst mit Musical (für die Uhrzeit auf Ankündigung achten)
25.	Erika Amslinger und Team	Weihnachtsgottesdienst
28.	Diane Brandt	Glauben wie die Weisen: Gottesdienst

Januar

4.	N. N.	Gottesdienst mit Abendmahl
11.	N. N.	Gottesdienst
18.	N. N.	Gottesdienst
25.	N. N.	Gottesdienst mit anschließender Tischgemeinschaft

Februar

1.	N.N.	Gottesdienst mit Abendmahl
8.	N.N.	Gottesdienst
15.	N.N.	Gottesdienst
22.	N.N.	Gottesdienst

SO SIND WIR ERREICHBAR

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Göttingen – Baptisten

Bürgerstraße 14, 37073 Göttingen –
Körperschaft des öffentlichen Rechts
www.baptisten-goettingen.de

Gemeindebüro:

☎ 0551 / 712 11
✉ [gemeindebuero@
baptisten-goettingen.de](mailto:gemeindebuero@baptisten-goettingen.de)

Pastor: N.N.

Gemeindereferentin für junge Gemeinde:

Dortje Brandes
☎ 0176 / 22 68 03 94
✉ [jugendreferent@
baptisten-goettingen.de](mailto:jugendreferent@baptisten-goettingen.de)

Gemeindeleiter: Sebastian Stehlik

✉ gemeindeleiter@baptisten-goettingen.de

Leitungsteam: Michael Adrian, Dortje
Brandes, Simon Hubert, Laura Jahn, Daniel
Schmelz, Verena Spratte, Sebastian Stehlik
leitungsteam@baptisten-goettingen.de

Fürsorgerteam: Wolfgang Brandes, Ute
Kötting, Jens Stöver
fuersorger@baptisten-goettingen.de

Seelsorge und Beratung: Ute Kötting,
Heike Vauk
seelsorge&beratung@baptisten-goettingen.de

Bankverbindung:

Spar- und Kreditbank Ev.-Freikirchl.
Gemeinden eG, Bad Homburg
IBAN DE39 5009 2100 0000 1349 02

Für die Ukraine-Hilfe mit Stichwort:
Hoffnungsträger Ukraine

Spenden per Paypal/Kreditkarte:



Paypal erhebt für jede
Spende Gebühren. Für
größere oder regel-
mäßige Spenden emp-
fehlen wir deswegen
Überweisungen oder
Daueraufträge.

Gemeindenahe Einrichtungen

Stiftung Christlicher Arbeitskreis für
Kinder-, Jugend- und Studentenarbeit

Vorstand: Jan Kästner, Daniel Schiller,
Robin Spratte

Bankverbindung:

Sparkasse Göttingen
IBAN DE44 2605 0001 0000 0318 80
BIC NOLADE21GOE

Evangelisch-Freikirchliches Studenten-
wohnheim Göttingen e.V.
(Sigrid und Herbert Caspari-Haus)

Vorstand: Dorothea Laurence,
Christian Meyer, Sebastian Stehlik,
Corinna Wagner und Jürgen Wolfrum

Bankverbindung:

Spar- und Kreditbank Ev.-Freikirchl.
Gemeinden eG, Bad Homburg
IBAN DE98 5009 2100 0001 5675 00
BIC GENODE51BH2

WEN KANN ICH WOFÜR ANSPRECHEN?

Begrüßungsdienst/Welcometeam:

Samira Quer

Blumenschmuck: N.N.

Dekoteam: Astrid Schiller

Finanzteam: Verena Spratte

Frauentreff TAFF: Susanne Stöver

Fürsorgerteam: Wolfgang Brandes, Ute Kötting, Jens Stöver fuersorger@baptisten-goettingen.de

Garten: Britta Stehlik

Gebäudemanagement: Thoralf Obst

Gebetskreise: Erika Amslinger

Gemeindebrief: Diane Brandt

Gemeindenähe Gruppen (z.B. SMD, Mennoniten, chinesischer Gottesdienst): Sebastian Stehlik

Glaubenskurse: Dortje Brandes

Hauskreise: Kathi Behrens

Haustechnik: Helmut Wagner

Kaffeeteams: Jan und Saby Kästner

Kinder und Jugend: Dortje Brandes

Küche: Saby Kästner

Mission: Corinna Wagner

Mitglieder- und Raumverwaltung:

Ulrice Bohl

Moderation: Gesina Abraham

Musikteam: Volker Abraham

Öffentlichkeitsarbeit: Sebastian Stehlik

Personalbetreuung: Stefan Behrens, Sebastian Stehlik

Predigtdienst: Dortje Brandes, Marc Tröster

Seniorenarbeit: Ruth Pusch

Sichere Gemeinde: Friederike Herfarth, Sebastian Stehlik

Social Media: Anna Ma

Strategieteam: Stefan Behrens, Lisa S., Daniel Schiller, Robin Wagner

Technikteam (Gottesdienst): Johannes Schröder-Schetelig

Teens: Britta Stehlik

Übergemeindliche Kontakte (z.B. AcK, Ev. Allianz, BEFG, Landesverband NOSA): Heike Vauk

Übersetzung: Ruth Pilot

Wegbereiterteam: Dortje Brandes und Simon Hubert

Bildnachweis

Umschlag: Dyu ha nGo / Unsplash; S. 6: Jon Tyson / Unsplash; S. 8: Sinikka Rosenwick (privat); S. 9: Brayan Bonilla (privat); S. 11: Jiut-sang Khiamniungan (privat); S. 12: Gertraute Salainczyk (privat); S. 13: Sascha Kopp (privat); S. 14: Gemeindearchiv; S. 16: Simon Hubert (privat); S. 17, 19: Diane Brandt; S. 20: Lennart Jahn; S. 21: Anna Ma (oben), Lennart Jahn (Mitte, unten); S. 22: Anna Ma; S. 23: Anna Ma (oben, unten), Lennart Jahn (Mitte);

S. 24: Anna Ma (oben, unten), Julia Kopp (Mitte); S. 25-27: Lennart Jahn; S. 28: Nastia Petruk / Unsplash; S. 30: Macy Krummacker; S. 33 Ciara Niwar; S. 35 Sascha Kopp; S. 37: Clarissa Watson / Unsplash; S. 38-39: Simon Hubert (links), Diane Brandt (Mitte und rechts); S. 41: Nick Fewings / Unsplash; S. 43: Diane Brandt; S. 44-45: www.gemeindebriefdruckerei.de; S. 47: Gemeindearchiv © Gottes geliebte Menschen.

Impressum

Gemeindebrief der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) Göttingen
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Redaktionsschluss: 6 Wochen vor
Erscheinungstermin

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Göttingen K. d. ö. R
Bürgerstr. 14, 37073 Göttingen

Redaktion: Diane Brandt (V.i.S.d.P.), Johanna
Kames, Frederike Lauser und Uta Riemann
kreuz-und-quer@baptisten-goettingen.de
Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder.

Veranstaltungshinweise sind ohne Gewähr.

Alle Fotos und Beiträge sind urheberrechtlich
geschützt.

Verwendung nur mit schriftlicher
Genehmigung der Redaktion.

Wenn nicht anders angegeben, sind Bibelzitate
aus der Luther-Übersetzung 2017.



GBD

www.blaue-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de